

Herzliche Einladung zum Vortrag

Saurierspuren zwischen Odenwald
und Tauberfranken

Donnerstag, 9. Februar 2012, 19.30 Uhr
im Alten Rathaus Kilsheim

mit

Herrn Dr. Marco Lichtenberg

Geologe und Buchautor

Vielen bekannt ist der Kilsheimer Saurierwanderweg mit einer 1991 entdeckten Sandsteinplatte, die zahlreiche Saurierfußabdrücke enthält. Doch zwischen Odenwald und Tauberfranken gibt es noch eine Vielzahl weiterer Fundorte von Saurierspuren im roten Buntsandstein. Diese stellt der Referent in zahlreichen Abbildungen vor. Neben einer Übersicht über die Fußabdrücke und ihre möglichen Erzeuger kommt auch die heute wüstenähnlich anmutende Landschaft in der der Buntsandstein abgelagert wurde und die Lebensgemeinschaft dieser Zeit vor rund 250 Millionen Jahren nicht zu kurz."

Wir laden sehr herzlich zu diesem Vortrag ein und freuen uns
auf Ihren Besuch.

Cullesheimer Kreis
Frau Hildegard Dietz, Vorsitzende

Ausschnitt aus dem Protokoll der JHV 2012

Der Abschluss unserer Aktivitäten fand im Alten Rathaus statt. Der Geologe, Herr Dr. Lichtenberger, verstand es, uns die Saurierspuren im Buntsandstein näher zu bringen.

Vortrag: Dr. Marco Lichtenberger sprach über Saurierspuren zwischen Odenwald und Tauberfranken

In faszinierende Welt geführt

KILSHEIM. „Saurierspuren zwischen Odenwald und Tauberfranken“ lautete das Thema des Vortrags, der am Donnerstagabend etwa 40 Besucher ins Alte Rathaus in Kilsheim lockte. Eingeladen hatte der Heimat- und Kulturverein „Cullesheimer Kreis“. Referent war der Geologe und Buchautor Dr. Marco Lichtenberger aus Mosbach.

Vereinsvorsitzende Hildegard Dietz sagte bei der Begrüßung, es gehe in dem Vortrag um diejenigen, die „Spuren hinterließen, wo nun Wälder sind und Wiesen“. Der Referent bringe sein paläontologisches Wissen ein. Der Odenwald sei ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Dietz ergänzte, in Kilsheim sei ein Fährtenfund Anlass gewesen zur Anlage des geologisch-naturkundlichen Wanderweges.

Dr. Marco Lichtenberger zeigte zur Einstimmung einige Fotografien. Insgesamt war der gesamte Vortrag reichlich bebildert.

Wie der Referent erklärte, gebe es beim Blick auf die Erforschung hiesiger Saurierspuren eine erste Literaturstelle 1869. Später seien Spuren gefunden und auch beschrieben worden. 1962 habe sich eine Doktorarbeit mit dem Thema beschäftigt. Eine echte wissenschaftliche Bearbeitung der Odenwälder Funde, so

der Fachmann, fehle jedoch bis heute. Weltweit gesehen gebe es einen ersten Fund 1813 in England, erst 1970 sei ein richtiges Ordnungssystem entstanden.

Die Zeit der Handtiere

Lichtenberger stellte die Zeit vor, in der die Chirotherien, „Handtiere“ genannt wegen der Ähnlichkeit der Fußspuren mit einer menschlichen Hand, Spuren hinterlassen haben. Vor etwa 240 Millionen Jahren habe es auf der Erde nur einen Kontinent gegeben, im damaligen „germanischen Becken“, weit später auch die Gegend des Odenwalds, zeitweise Wasserläufe, heißes Klima, „ansonsten war wenig los“.

Der Redner beschrieb, wie die Fußspuren überliefert wurden. Eindrücke von Füßen seien überflutet, von Sedimenten bedeckt und dadurch entsprechend konserviert worden. Entsprechend seien die heutigen Funde zumeist Fährten-Ausgüsse, mit den gleichen Informationen wie die Abdrücke, jedoch spiegelverkehrt.

Die Schichtfolge im Buntsandstein zeige an unterschiedlichen Orten verschieden alte Spuren. Lichtenberger listete einige auf und erläuterte sie. Die dokumentierten Funde ergäben auf der Karte ein

Band, das sich über die ganze Welt weiter erstreckte und geologisch erklärbar sei. Die Übersicht an Fundstellen enthielten auch solche in der näheren Umgebung des Vortragsortes, etwa in Gamburg, Bronnbach, Kilsheim, Hardheim und Rüttschdorf.

Die Chirotherien, die Spuren hinterlassen haben, könnten in verschiedene Gattungen unterschieden werden, erkennbar an bestimmten Merkmalen. So habe es am Odenwaldrand Exemplare gegeben von der Größe einer Eidechse bis hin zu Tieren von über drei Metern Länge.

Funde und Spekulationen

Der Fachmann zeigte in Bildern einige Funde, zu denen er viele Details nannte und auch einige Spekulationen. Frühere Rekonstruktionsversuche hätten Chirotherien als recht plumpe Tiere gezeigt. Diese seien inzwischen von den Wissenschaftlern „verschlankt“ worden.

Der Vortrag widmete sich auch der Frage: „Was gab es damals?“ Lichtenberger verwies auf den Fund einer Reihe weiterer Fossilien im Buntsandstein. Dabei handele es sich um Pflanzen wie Bärlappgewächse, Schachtelhalme und Farne, kleine Krebse oder große Pfeilschwanzkrebse, Muscheln, Fische

und Amphibien. Lichtenberger zeigte auf, wie sich Zusammenhänge im Ökosystem im Buntsandstein zeigen. Weiter präsentierte er einige Stimmungsbilder, wie es aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse am Rande eines einstigen Gewässers ausgesehen haben könnte.

Keine Skelettfunde

Der Referent stellte abschließend zu dem Thema Literatur wie das Buch „Saurier aus dem Odenwald“ vor, warb für den Besuch der entsprechenden Museen in Buchen, Heidelberg und Mosbach und verwies auf themenbezogene Führungen am Katzenbuckel.

Die Zuhörer belohnten den über einstündigen Vortrag mit kräftigem Applaus. Bei den anschließenden Fragen war zu erfahren, dass es keine entsprechenden Skelettfunde im Odenwald gebe und es zu der angesprochenen Zeit des Buntsandsteins eher viele Fleischfresser im Vergleich zur Zahl der Pflanzenfresser gegeben habe.

Egon Kirschner vom Heimat- und Kulturverein unterstrich abschließend, man sei durch den Vortrag in eine ganz andere, faszinierende Welt geführt worden. Es sei schon überraschend, was aus einer Spur alles herausgelesen werden könne. hpu

